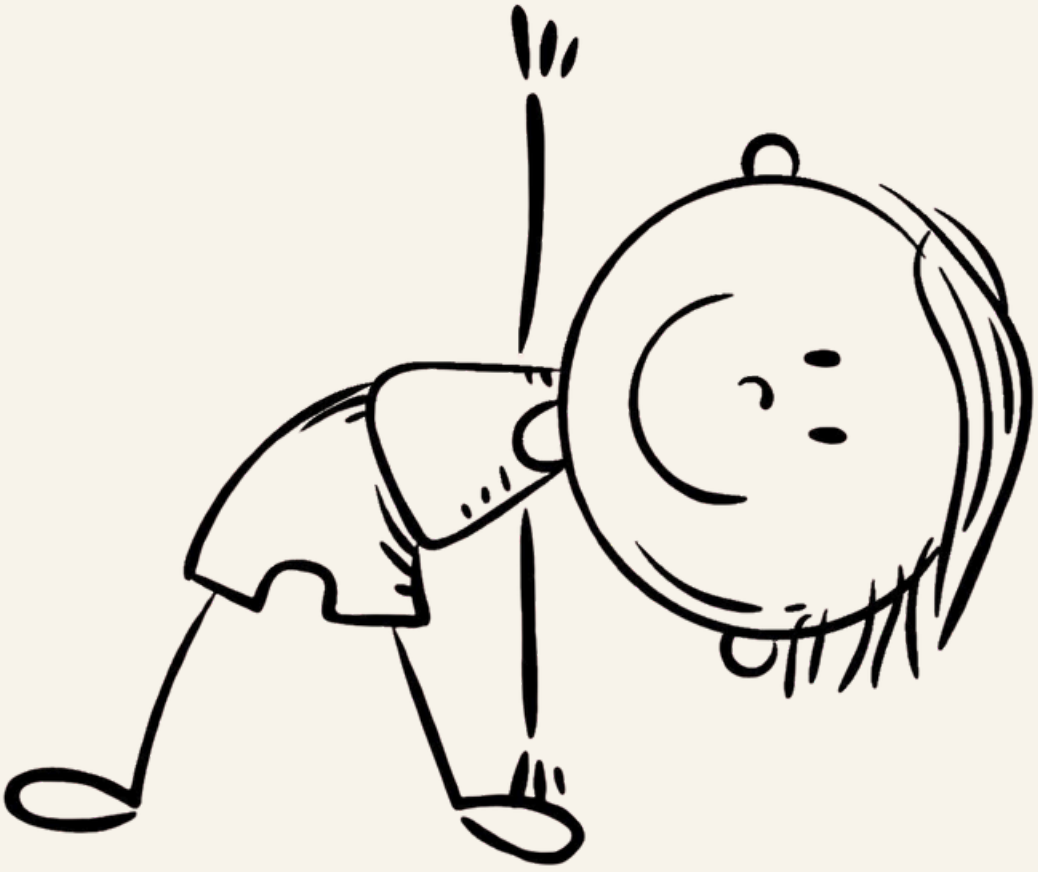
INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Kindergarten Bentlake

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort **1**
1.1 Auftrag der Kindertageseinrichtung Bentlake 1
1.2 Inklusion, Teilhabe und Chancengerechtigkeit als Grundlage 1
1.3 Marte Meo als roter Faden der pädagogischen Arbeit 2
1.4 Unsere inklusionspädagogische Haltung und Marte Meo 2
1.5 Kurzprofil der Einrichtung 2

2 Fachliche Grundlagen **3**
2.1 Bild vom Kind 3
2.2 Vielfalt der Kinder und Familien 3
2.3 Rechte der Kinder (Beteiligung, Schutz, Bildung, Teilhabe) 4
2.4 Bildungsgrundsätze NRW als fachliche Grundlage 4
2.5 Geschlechtervielfalt und Rollenbilder 5

3 Pädagogische Grundhaltung und Rolle der Fachkräfte **5**
3.1 Beziehungsorientierung als Grundlage 6
3.2 Marte Meo als Handlungsleitfaden für Fachkräfte 6
3.2.1 Grundlagen der Marte Meo-Methode 6
3.2.2 Ziele und „Wann, was und wozu“ 7
3.2.3 Ausbildungsstand des Teams 8
3.3 Fachkräfte als Lernende im Prozess 8

4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und auffälligem Verhalten **9**
4.1 Verständnis von erhöhtem Förderbedarf und auffälligem Verhalten 9
4.2 Marte Meo-basierter Blick auf Verhalten – „ich habe etwas noch nicht entwickelt“ 10
4.3 Ziele und Vorgehen bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf 11
4.4 Zusammenarbeit mit Eltern und Fachstellen 12
4.5 Dokumentation, Förderplanung und Evaluation 12
4.6 Balance der Aufmerksamkeit – alle Kinder im Blick behalten 13

5 Pädagogische Praxis im Alltag – inklusiv und entwicklungsunterstützend **13**
5.1 Tagesablauf und Struktur der Kita Bentlake 13
5.2 Freie Situationen – Spielen, Erkunden, Projekte 14
5.3 Strukturierte Situationen – Morgenkreis, Mahlzeiten, Übergänge 14
5.4 Übergänge inklusiv gestalten 15
5.5 Beispiele inklusiver Praxis im Alltag 15
5.6 Profil und besondere Bildungsangebote der Kita Bentlake 15

6 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien **17**
6.1 Grundhaltung: Eltern als Expert:innen für ihre Kinder 17
6.2 Informations- und Gesprächsangebote 17
6.3 Einbindung der Eltern in Beobachtung und Förderprozesse 18
6.4 Beteiligung der Eltern an inklusionspädagogischer Konzeption und Projekten 18
6.5 Unterstützung von Familien in besonderen Lebenslagen 18
6.6 Kontinuierliche Reflexion der Zusammenarbeit mit Eltern 19
6.7 Marte Meo-Einladungsprogramm für Eltern 20
6.8 Elternbeteiligung bei Übergängen 21

7 Kooperation und Netzwerke **21**
7.1 Zusammenarbeit mit Gemeinde Hövelhof und Träger 21
7.2 Kooperation mit Fachstellen 22
7.3 Übergang Kita – Schule inklusiv gestalten 23
7.4 Regionale Netzwerke und Fachzirkel 24

8 Schutzkonzept, Kinderrechte und Partizipation der Kinder **24**
8.1 Verknüpfung von Inklusionskonzeption und Schutzkonzept 24
8.2 Kinderrechte im Alltag sichtbar machen – praktische Beispiele 25
8.3 Beschwerden und Beteiligung der Kinder 26
8.4 Fachliche Instrumente zur Sicherung von Schutz und Qualität 26

9 Rahmenbedingungen, Räume und Personalausstattung **26**
9.1 Räume und Ausstattung 27
9.2 Personalausstattung 27

10 Besondere Betreuungsformen und Angebote **27**
10.1 Schwerpunktgruppen und Übergangsangebote 27
10.2 Profilangebote 28

11 Evaluation und Fortschreibung der inklusionspädagogischen Konzeption **28**
11.1 Regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung 28
11.2 Beteiligung von Team, Träger, Eltern und Kindern 28
11.3 Nutzung von Beobachtung, Reflexion und Fachinput 29
11.4 Dokumentation gegenüber Träger und Aufsichtsbehörde 30

Anhang

A1 – Begriffe aus unserer Kita
A2 – Lernwerkstatt
A3 – Marte Meo
A4 – „Goldmine“
A5 – Schachkita
A6 – KlimaKita.NRW

1 Vorwort

1.1 Auftrag der Kindertageseinrichtung Bentlake

Unsere Kita hat den Auftrag, Kindern von Anfang an gute Bildungs- und Teilhabechancen zu eröffnen, sie zu schützen und ihnen verlässliche Beziehungen zu ermöglichen. Wir schaffen Räume, in denen Kinder sich ausprobieren, mit anderen in Kontakt kommen und ihre „Goldmine“ entdecken können.

Alle Kinder werden mit einer Goldmine
geboren. Mit Goldmine ist das Entwicklungspotenzial
gemeint, das jedes Kind von Natur aus mitbringt.
Es kann sich nur mit Hilfe von Erwachsenen entfalten, die die Initiativen
der Kinder wahrnehmen und entwicklungsgerecht unterstützen.
Josje Aarts

Diese Haltung bildet einen wesentlichen Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen wahr, was ein Kind mitbringt, was es interessiert, was es bereits kann und welche Unterstützung es für seine nächsten Entwicklungsschritte benötigt.
Und dabei ist es uns wichtig, die Kinder einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren.
Denn nur so kann Lernen und Entwicklung gelingen.

Wir freuen uns, mit dieser Konzeption unsere pädagogische Haltung sichtbar zu machen und zu zeigen, wie wir jedem Kind Raum geben, seine eigene “Goldmine” zu entdecken und seine individuellen Möglichkeiten zu entfalten .

Das Team der Kita Bentlake

1.2 Inklusion, Teilhabe und Chancengerechtigkeit als Grundlage

Inklusion, Teilhabe und Chancengerechtigkeit sind für uns keine zusätzliche Aufgabe, sondern Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Alle Kinder – unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer Herkunft, ihrer Lebenslage oder einem möglichen Förderbedarf – gehören zur Gemeinschaft der Kita Bentlake.
Inklusion bedeutet für uns,

- dass jedes Kind von Anfang an **dazugehört**,
- dass Vielfalt als **Bereicherung** gesehen wird,
- dass Kinder mit **unterschiedlichen Bedürfnissen** gemeinsam lernen und spielen,
- dass **größtmögliche Teilhabe** mit unterschiedlichen Voraussetzungen für jeden möglich ist.

Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder in Hövelhof von Beginn an gute Bildungs- und Teilhabechancen erhalten. Unsere Konzeption macht sichtbar, wie wir diese inklusionspädagogische Haltung im Alltag leben.

1.3 Marte Meo als roter Faden der pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten in der Kita Bentlake nach dem Marte-Meo-Ansatz, entwickelt von Maria Aarts. Ihr Bild vom Kind – „Alle Kinder kommen mit einer Goldmine zur Welt“ – ist für uns zentral: Jedes Kind verfügt über eigene Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten, die wir entdecken, sichtbar machen und stärken möchten.

Dies geschieht durch eine gezielte, ressourcenorientierte Begleitung im Alltag, die an den individuellen Signalen und Initiativen der Kinder ansetzt. Marte Meo ist für uns dabei nicht nur eine Methode, sondern ein **roter Faden** für unsere pädagogische Haltung und unser Handeln:

- Wir achten auf die Initiativen der Kinder und folgen ihnen.
- Wir benennen, was Kinder tun, fühlen und erleben.
- Wir leiten in strukturierten Situationen positiv und geben Orientierung.
- Wir nutzen Videoaufnahmen, um Entwicklungsschritte sichtbar zu machen und geben Entwicklungsunterstützung für den nächstmöglichen Schritt.

Diese Konzeption soll für Eltern, Fachkräfte, die Gemeinde Hövelhof sowie alle Kooperationspartner transparent machen, wie wir unsere Arbeit fachlich begründen und gestalten. Sie lädt dazu ein, mit uns im Gespräch zu bleiben, gemeinsam weiterzuentwickeln und die „Goldmine“ jedes einzelnen Kindes im Alltag sichtbar zu machen.

1.4 Unsere inklusionspädagogische Haltung und Marte Meo

Unsere Konzeption beschreibt zunächst unsere **inklusionspädagogische Haltung**: den Blick auf das Kind, die Bedeutung von Beziehungen, Teilhabe, Bildungsprozessen und Förderplanung. Diese Haltung ist Grundlage unserer Arbeit – unabhängig von Methoden.

Der **Marte Meo-Ansatz** ist für uns ein fachliches Instrument, um diese Haltung im Alltag konkret umzusetzen. Er hilft uns, Interaktionen genau zu betrachten, Ressourcen der Kinder sichtbar zu machen und kleine, alltagstaugliche Entwicklungsschritte zu planen. Wir verstehen Marte Meo damit nicht als alleinige Antwort auf alle Fragen, sondern als ein wirksames Werkzeug innerhalb unseres inklusionspädagogischen Gesamtkonzepts.

1.5 Kurzprofil der Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Bentlake ist eine kommunale Einrichtung der Gemeinde Hövelhof. Zurzeit betreuen wir

- ca 75 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- **4 Gruppen**: Sonnengruppe, Mondgruppe, Wölkchengruppe, Sternchengruppe
- 2 x GF 1, 1 x GF 1, 1 x GF 3.
- Im Schnitt sind ca 20 pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Stundenanteilen in der Einrichtung tätig. (genaue Zahlen siehe Anhang)

Öffnungszeiten: **25 Stunden**: 7:30-12:30
30 Stunden
35 Std/Wo 7:15-14:15 **35 Stunden** Mo-Fr 7:15-12:45
Di-Do 14:15-16:45
40 Stunden
45 Stunden Mo-Do 7:45-16.45
Fr 7:45-14:15

Wir sind zertifizierte Bildungseinrichtung in folgenden Bereichen:

KlimaKita NRW und Bildung für nachhaltige Entwicklung,
Schachkita mit dem Programm „Schach für Kids“
Marte Meo Kita - im Prozess, voraussichtliche Zertifizierung 2027

2. Fachliche Grundlagen

2.1 Bild vom Kind

In unserer Kindertageseinrichtung steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen und seinen Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind von Anfang an mit inneren Stärken ausgestattet ist: Es bringt eigene Interessen, Fähigkeiten und Potenziale mit, die im Alltag sichtbar werden und weiterentwickelt werden können.

Kinder sind von sich aus aktiv, neugierig und lernbereit. Sie erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen, stellen Fragen, probieren aus und entwickeln im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen ihr Bild von der Welt. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und ernstzunehmende Gesprächspartner, die von Anfang an an sozialen, kulturellen und gemeinschaftlichen Prozessen teilhaben.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das:

- Wir betrachten Kinder nicht aus einer Defizitperspektive, sondern aus einer **Ressourcen- und Entwicklungs-Perspektive**.
- Wir achten aufmerksam auf die Signale und Initiativen der Kinder und reagieren bewusst darauf.
- Wir unterstützen Kinder dabei, Schritt für Schritt neue Fähigkeiten aufzubauen – im emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Bereich.
- Wir ermöglichen Kindern, Erfolgserlebnisse zu haben und ihre Stärken im Alltag zu erleben: in Beziehungen, im Spiel, in Projekten, im gemeinsamen Lernen.

2.2 Vielfalt der Kinder und Familien

Kinder und Familien, die unsere Kita besuchen, bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Lebenslagen mit: kulturelle Hintergründe, Sprachen, familiäre Situationen, mögliche Beeinträchtigungen oder besondere Förderbedarfe. Diese Vielfalt ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass:

- Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden,
- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf individuell unterstützt werden
- unterschiedliche Sprachen und Kulturen wertschätzend eingebunden werden,

- Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen ernst genommen und unterstützt werden.

2.3 Rechte der Kinder (Beteiligung, Schutz, Bildung, Teilhabe)

Unser Inklusionsverständnis knüpft an das Bild vom Kind und die rechtlichen Grundlagen an: Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, Teilhabe und Schutz – unabhängig von seinen Voraussetzungen.

Inklusion bedeutet für uns konkret:

- **Gemeinsames Lernen und Leben**: Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Förderbedarfen sind Teil derselben Gruppe.
- **Abbau von Barrieren**: Wir achten auf räumliche, organisatorische und kommunikative Zugänglichkeit.
- **Ressourcenorientierung: Wir schauen auf das, was Kinder bereits entwicklelt haben und nicht auf das, was noch nicht da ist: Anders sehen bedeutet anders handeln.**

Unser Bild vom Kind ist eng mit den Rechten der Kinder verbunden:

Recht auf Bildung: Kinder haben ein Recht auf anregende Bildungsprozesse, die an ihren Interessen und Möglichkeiten ansetzen.

Recht auf Teilhabe: Kinder sollen aktiv an der Gestaltung ihres Alltags beteiligt sein und nicht nur „versorgt“ werden.

Recht auf Schutz: Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Überforderung.

Recht auf Beteiligung: Kinder dürfen ihre Meinung äußern, Entscheidungen mitgestalten und Beschwerdemöglichkeiten nutzen.

Wir gestalten unseren Alltag so, dass diese Rechte sichtbar und erfahrbar sind. Die inklusionspädagogische Konzeption und das Schutzkonzept der Kita Bentlake werden miteinander verknüpft und regelmäßig weiterentwickelt.

2.4 Bildungsgrundsätze NRW als fachliche Grundlage

Unsere pädagogische Arbeit in der Kita Bentlake orientiert sich an den **„Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Nordrhein-Westfalen“**. Diese Bildungsgrundsätze bilden gemeinsam mit den rechtlichen Grundlagen des SGB VIII und des KiBiz den fachlichen Rahmen unserer inklusionspädagogischen Konzeption.

Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der alle Lebensbereiche der Kinder umfasst. Die Bildungsgrundsätze beschreiben zentrale Bildungsbereiche, die wir in unserem Alltag bewusst gestalten und inklusiv ausrichten. Unsere Arbeit als KlimaKita NRW und im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert sich zusätzlich an den

Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDGs) und verknüpft diese mit Alltagsthemen und Kinderrechten in der Kita. Wir setzen hiermit den Auftrag, BNE als Leitgedanken mit allen Bereichen der 10 Bildungsgrundsätze zu verbinden aktiv um. Zentrale Bildungsbereiche, die wir in unserer Konzeption berücksichtigen, sind unter anderem:

Bewegung,
Körper, Gesundheit und Ernährung, Sprache und Kommunikation,
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung, Musisch-ästhetische Bildung,
Religion und Ethik, Mathematische Bildung, Naturwissenschaftlich-technische Bildung,
Ökologische Bildung, Medien

Diese Bildungsbereiche gelten **für alle Kinder**, unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrem Förderbedarf oder ihrer Lebenslage. Unsere inklusionspädagogische Konzeption beschreibt, wie wir diese Bildungsgrundsätze im Alltag der Kita leben: **ressourcenorientiert, beziehungsorientiert und mit einer inklusiven Perspektive.**

2.5 Geschlechtervielfalt und Rollenbilder

Kinder bringen unterschiedliche Vorstellungen von Geschlecht und Rollen mit – aus ihrer Familie, aus Medien und aus ihrer Umgebung. In unserer Kita verstehen wir Geschlecht als einen Aspekt von Vielfalt. Mädchen, Jungen und Kinder, die sich jenseits klassischer Zuschreibungen erleben, sollen bei uns gleichermaßen gesehen, ernst genommen und in ihren Interessen unterstützt werden.
Wir achten darauf, keine starren Rollenbilder zu reproduzieren. Kinder sollen erfahren, dass sie unabhängig von Geschlecht zum Beispiel:

- technische, naturwissenschaftliche, kreative oder pflegerische Tätigkeiten ausprobieren dürfen,
- Verantwortung übernehmen können,
- Gefühle zeigen und benennen dürfen,
- ihre Kleidung, Spielethemen und Freundschaften frei wählen dürfen.

Hier sehen wir eine wichtige Verbindung zum **Schutzkonzept**: Wenn Kinder erleben, dass sie sein dürfen wie sie sind, eigene Interessen verfolgen, Entscheidungen treffen und sich gegen Zuschreibungen behaupten können, stärkt das ***Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen*** und die ***Fähigkeit eigene Grenzen und Bedürfnisse*** wahrzunehmen. Kinder erfahren, dass ihre ***Perspektive zählt***, dass Vielfalt selbstverständlich ist und dass sie ihre Lebenswelt gestalten können (BNE). Auch durch Marte Meo (Aufmerksam warten, folgen, benennen und positiv leiten, nehmen wir sensibel wahr, ***was das einzelne Kind wirklich interessiert*** und welche Kompetenzen es zeigt, anstatt Verhalten aufgrund von Geschlechterstereotypen zu interpretieren.

3 Pädagogische Grundhaltung und Rolle der Fachkräfte

Unsere pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bentlake basiert auf einer wertschätzenden, ressourcenorientierten und entwicklungsunterstützenden Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind. Wir verstehen uns als Begleiterinnen und Begleiter der Kinder, die ihnen sichere Beziehungen, passende Anregungen und überschaubare Strukturen zur Verfügung stellen, damit sie ihre „Goldmine“ entdecken und entfalten können.

Kinder sind für uns aktive Mitgestalter ihrer Lern- und Lebenswelt. Sie bringen eigene Ideen, Interessen und Erfahrungen ein und entwickeln im Alltag gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen neue Kompetenzen. Unsere pädagogische Grundhaltung ist geprägt von:

- **Respekt und Wertschätzung** für die Persönlichkeit und Lebenssituation jedes Kindes sowie **Zutrauen** in die Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder,
- **Aufmerksamkeit** für ihre Signale, Initiativen und Bedürfnisse,
- **Bereitschaft zur Reflexion** des eigenen pädagogischen Handelns,
- **Kooperation** mit Eltern, Träger, Gemeinde und weiteren Fachstellen.

Die Fachkräfte übernehmen dabei unterschiedliche Rollen: Sie sind verlässliche Bezugspersonen, Beobachterinnen und Beobachter, Impulsgebende, Strukturgebende und Lernbegleiterinnen und -begleiter. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder sich sicher fühlen, sich ausprobieren können und Unterstützung erhalten, wenn sie diese brauchen.

3.1 Beziehungsorientierung als Grundlage

Gelungene Beziehungen sind die Basis für alle Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Kinder brauchen Erwachsene, die emotional ansprechbar, zugewandt und verlässlich sind. In unserem Alltag bedeutet das:

- Wir sind **bei den Kindern** und gut erreichbar.
- Wir gehen **auf ihre Initiativen ein** und lassen **Bindung entstehen**.
- Wir unterstützen Kinder dabei, Schritt für Schritt Vertrauen aufzubauen und Beziehungen zu gestalten.
- Wir nehmen Gefühle der Kinder ernst und begleiten sie in herausfordernden Situationen.
- Wir helfen Kindern, sich in der Gruppe zu orientieren und Zugehörigkeit zu erleben.

Blickkontakt kann ein Ausdruck von gelungener Verbindung sein, ist aber kein Ziel an sich. Wir achten darauf, dass Kinder selbst entscheiden können, wann sie bereit sind, Blickkontakt aufzunehmen oder Nähe zuzulassen. Entscheidend ist für uns, dass Kinder sich gesehen, verstanden und sicher begleitet fühlen – unabhängig davon, ob sie in einer Situation Blickkontakt halten oder andere Formen der Beziehungsgestaltung wählen.

Beziehungsarbeit ist für uns keine Zusatzaufgabe, sondern Teil jeder alltäglichen Situation – im Morgenkreis, im Freispiel, beim Essen, beim Wickeln, in der Garderobe und im Außengelände.

3.2 Marte Meo als Handlungsleitfaden für Fachkräfte

Der Marte Meo-Ansatz ist in unserer Kita Bentlake ein zentraler Handlungsleitfaden für die Gestaltung des pädagogischen Alltags. Er gibt uns konkrete, gut verständliche Bausteine an die Hand, wie wir Kinder in ihrem eigenen Tempo und aus ihren eigenen Initiativen heraus unterstützen können.

3.2.1 Grundlagen der Marte Meo-Methode

Wir unterscheiden in unserer Arbeit zwischen **freien Situationen** und **strukturierten Situationen** und richten unser pädagogisches Handeln entsprechend aus:

In **freien Situationen** (z. B. Freispiel, Außengelände, selbstgewählte Aktivitäten) sind wir aufmerksam **bei den Kindern** und warten wir nehmen ihre **Initiativen** wahr, wir **folgen** diesen Initiativen und bleiben in der Situation, wir **benennen** das, was das Kind tut, fühlt oder erlebt, in dem Moment in einer verständlichen Sprache.

So entstehen Verbindung und Beziehung aus der Perspektive des Kindes. Kinder erleben, dass ihre eigenen Ideen gesehen und ernst genommen werden und dass Erwachsene verlässlich bei ihnen bleiben.

In **strukturierten Situationen** (z. B. Morgenkreis, Essenssituation, Übergänge, Regeln) **leiten wir positiv**, geben klare, freundliche Orientierung, strukturieren den Ablauf in überschaubare Schritten, benennen Regeln und Erwartungen in einer zugewandten und nachvollziehbaren Weise.

Kinder erfahren Sicherheit, Vorhersehbarkeit und sinnvolle Grenzen. Sie wissen, was, wann passiert und welche Rolle sie in der Situation haben.

Diese Grundbausteine – aufmerksam warten, folgen, benennen in freien Situationen und positiv leiten in strukturierten Situationen sind fest verankert . Sie helfen uns, entwicklungsunterstützende Interaktionen bewusst zu gestalten und im Alltag zu verankern.

3.2.2 Ziele und „Wann, was und wozu“

Mit Marte Meo verfolgen wir klare Ziele und achten im Alltag darauf, **wann** wir welche Elemente einsetzen, **was** wir konkret tun und **wozu** wir es tun:

- **Wann?**

  - in Alltagssituationen, in denen Kinder eigene Initiativen zeigen,
  - in Momenten, in denen Kinder Orientierung und Sicherheit benötigen,
  - in Übergängen (Ankommen, Wechsel von Räumen, Abholzeiten),
  - in Situationen, in denen soziale, emotionale oder sprachliche Entwicklungsschritte sichtbar werden,
  - **gezielt bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten**, um Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar zu machen.

- **Was?**

  - wir bleiben **bei den Kindern** und stellen eine Verbindung her, wir
  - **folgen** ihren Initiativen und halten sie in der Aktivität, wir
  - **benennen** Handlungen, Gefühle, Abläufe und Erfolge,
  - wir **leiten positiv**, geben Struktur und machen die nächsten Schritte sichtbar,
  - wir gestalten Situationen so, dass Kinder **Erfolgserlebnisse** haben und sich als kompetent erleben,
  - wir setzen **Videoaufnahmen gezielt ein**, um einzelne Kinder und Situationen genauer betrachten zu können – insbesondere, wenn Kinder uns durch ihr Verhalten zeigen: „Ich habe etwas noch nicht entwickelt.“

Dieser positive Blick ist Grundlage dafür, dass wir Kinder nicht über ihr auffälliges Verhalten definieren, sondern über ihre Entwicklungsmöglichkeiten und Ressourcen.

Wozu?

- um Kinder in ihren **nächsten Entwicklungsschritten** zu unterstützen,
- um **Beziehungen und Bindung** zu stärken,
- um Kinder in ihrer **Selbstwirksamkeit** zu erleben und zu ermutigen,
- um **Teilhabe** und Inklusion im Alltag konkret zu ermöglichen – gerade auch bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten,

Durch Videoaufnahmen ausgewählter Situationen und deren Auswertung mit Marte-Meo-Kriterien machen wir diese Prozesse sichtbar. Wir sehen, **wo Kinder bereits über tragfähige Fähigkeiten verfügen**, welche nächsten Schritte möglich sind und wie unser pädagogisches Handeln dazu beitragen kann, dass sich Entwicklung aktiviert und Problemverhalten entlastet oder reduziert.

3.2.3 Ausbildungsstand des Teams

Bevor wir in den nächsten Schritten genauer auf den Einsatz der Marte Meo Methode im bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und Kindern mit eingehen, ist es uns an dieser Stelle wichtig, dass wir über die **fachlichen Qualifikationen des Teams** informieren.
Die Marte Meo Methode ist auf unterschiedliche, durch **Marte Meo** international zertifizierte Ausbildungen, aufgebaut.

Die Anwendung von Marte Meo in unserer Kindertageseinrichtung wird durch eine fundierte Qualifizierung des Teams getragen:

Das Team der Kita Bentlake ist als **Marte Meo Practitioner** ausgebildet und setzt die grundlegenden Marte-Meo-Elemente in der täglichen Arbeit mit den Kindern bewusst ein.

Zusätzlich befinden sich aktuell **zwei Mitarbeiterinnen in der Ausbildung zur Marte-Meo-Trainerin**. Sie werden das Team künftig in der praktischen Umsetzung, in der Videoarbeit und in der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität fachlich anleiten.

Eine Mitarbeiterin ist in der Ausbildung zur **Marte Meo-Therapist**. Sie wird vertiefend mit Kindern und Familien arbeiten können, bei denen eine besonders intensive, entwicklungsunterstützende Begleitung notwendig ist.

Eine weitere Mitarbeiterin (Kitaleitung)befindet sich in der Ausbildung zur **Marte Meo-Supervisorin**. Sie wird die Kita in der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, in der Teamreflexion und in der Einbettung von Marte Meo in die Konzeption und in trägerbezogene Prozesse unterstützen.

Durch diese unterschiedlichen Qualifikationsstufen ist Marte Meo fest in unserer Einrichtung implementiert: im Alltag mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, in der fachlichen Weiterentwicklung des Teams und in der konzeptionellen Ausrichtung der Kita Bentlake.

3.3 Fachkräfte als Lernende im Prozess

Wir verstehen uns selbst als Lernende im pädagogischen Prozess. Unsere Arbeit entwickelt sich weiter durch:

- regelmäßige **Teamreflexion** und Fallbesprechungen,
- Fortbildungen und Fachveranstaltungen,
- den Austausch mit der Gemeinde Hövelhof, dem Träger und kooperierenden Fachstellen,
- Rückmeldungen von Kindern und Eltern.

Die Auseinandersetzung mit inklusionspädagogischen Fragestellungen und fachlichen Instrumenten wie Marte Meo ist für uns ein fortlaufender Prozess. Wir nutzen Beobachtungen, Videoanalysen und Gespräche, um unsere eigene Rolle kritisch zu betrachten und weiterzuentwickeln. So tragen wir dazu bei, dass die Kinder in unserer Einrichtung in einer lernenden und reflektierenden Gemeinschaft aufwachsen.

4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und auffälligem Verhalten

In Kindertageseinrichtungen sind Kinder mit speziellen Bedürfnissen mit unterschiedlichen Ursachen anzutreffen. Dies sind zum Beispiel Kinder mit Entwicklungsverzögerungen bis hin zu Entwicklungsstörungen und Behinderung. Aber auch Kinder mit auffälligem Verhalten, die zum Beispiel nicht mit anderen Kindern zusammenspielen können, die unkonzentriert und unruhig sind, oder schüchtern, ängstlich und unsicher.
Bei Marte Meo gehen wir davon aus, dass hinter jedem auffälligen Verhalten eine Botschaft steht:

„Ich habe etwas noch nicht entwickelt.“

Wir richten unseren Blick daher nicht auf das “Problemverhalten”, sondern auf die noch unentwickelten Fähigkeiten und auf die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes. Ziel ist es, **an Entwicklung orientiertes Verhalten zu aktivieren.**

Hinter jedem auffälligen Verhalten steht eine Botschaft. Mit Hilfe der Bilder können wir erkennen, was das Kind braucht, welche Fähigkeiten bereits vorhanden sind und welche nächsten Schritte sinnvoll sind.
Heike Bösche und Andrea Förster

4.1 Verständnis von erhöhtem Förderbedarf und auffälligem Verhalten

Unter **erhöhtem Förderbedarf** verstehen wir Situationen, in denen Kinder über einen längeren Zeitraum in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen deutlich mehr Unterstützung benötigen als andere Kinder gleichen Alters. Dies kann sich beispielsweise zeigen in:

- sozial-emotionalen Bereichen (z. B. Umgang mit Gefühlen, Beziehungen, Frustrationstoleranz),
- kommunikativen und sprachlichen Bereichen,
- motorischen und sensorischen Bereichen,
- kognitiven Bereichen (z. B. Aufmerksamkeit, Handlungsplanung).

Von **auffälligem Verhalten** sprechen wir, wenn das Verhalten eines Kindes regelmäßig stark von dem abweicht, was für die jeweilige Situation erwartbar oder bewältigbar ist und wenn dieses Verhalten das Kind selbst, andere Kinder oder Erwachsene erheblich belastet, etwa durch:

- sehr starke Rückzugstendenzen,
- ausgeprägte Aggression oder Zerstörungsimpulse,
- häufige massive Regelverletzungen oder extreme Unruhe,
- auffällige Ängste oder Panikreaktionen.

Dabei ist für uns zentral: Auffälliges Verhalten ist **kein Etikett**, sondern ein Hinweis darauf, dass das Kind an einer Stelle seiner Entwicklung besondere Unterstützung braucht. Wir fragen deshalb:

- Was zeigt uns das Kind mit seinem Verhalten?
- Welche Fähigkeiten hat es bereits?
- Welche Fähigkeiten fehlen noch und können entwickelt werden?

4.2 Marte Meo-basierter Blick auf Verhalten – „ich habe etwas noch nicht entwickelt“

Im Sinne von Marte Meo und im Anschluss an Heike Bösche und Andrea Förster arbeiten wir mit folgendem Verständnis:

Der positive Blick auf ein Kind ermöglicht es, an Entwicklung orientiertes Verhalten zu aktivieren statt Problemverhalten zu kompensieren.

Das bedeutet konkret:

- Wir richten unseren Blick auf die **Stärken und Signale** des Kindes, nicht primär auf das Problem.

- Wir beobachten, welche **entwicklungsunterstützenden Fähigkeiten** das Kind bereits zeigt (z. B. Interesse an anderen Kindern, kurze Phasen der Konzentration, gelingende Momente der Kooperation).
- Wir fragen, welche nächsten **Entwicklungsschritte** sinnvoll sind und wie wir das Kind dabei gezielt unterstützen können.
- Wir sehen herausforderndes Verhalten als Ausdruck eines **noch nicht entwickelten** Bereichs – nicht als Störung, die abgewehrt werden muss.

Marte Meo hilft uns, **Entwicklungsziele zu formulieren**, die beim Kind anschließen. Wir bleiben beim Kind, kommen zurück zum Kind und werden so handlungsfähig.

Probleme als Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten

Wir sehen Probleme und Schwierigkeiten als Hinweise auf **noch nicht ausreichend entwickelte Fähigkeiten** – und damit als Ausgangspunkt für Wachstum. Häufig werden Probleme nur als Belastung wahrgenommen; dabei übersehen wir leicht die damit verbundenen Möglichkeiten, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich weiterzuentwickeln.

An Problemen erkennen wir, welche Kompetenzen Menschen noch nicht vollständig ausgebildet haben. Die **Meisterung von Problemen** führt zu mehr Wachstum und zur Verwandlung von Problemen in Möglichkeiten, die die Lebensqualität verbessern. Der positive Blick setzt neue Ressourcen frei: Wenn wir auf das schauen, was sich entwickeln kann, eröffnen wir Kindern und Eltern Spielräume, in denen sie neue Schritte gehen und Herausforderungen anders bewältigen können.

4.3 Ziele und Vorgehen bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Unsere Ziele bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten sind:

Teilhabesicherung: Das Kind soll aktiv am Gruppenleben teilnehmen können und sich zugehörig fühlen.

Entwicklungsförderung: Wir unterstützen das Kind in seinen nächsten Entwicklungsschritten, statt nur auf das Verhalten zu reagieren.

Entlastung von Kind und Gruppe: Situationen werden so gestaltet, dass Belastungen reduziert und Erfolgserlebnisse ermöglicht werden.

Stärkung der Beziehungen: Das Kind erlebt verlässliche, unterstützende Beziehungen zu Fachkräften und anderen Kindern.

Unser Vorgehen umfasst folgende Schritte:

1. **Ressourcenorientierte Beobachtung im Alltag**

Die Fachkräfte beobachten das Kind in typischen Alltagssituationen (Freispiel, Übergänge, Essen, Morgenkreis etc.) mit einem ressourcenorientierten Blick. Im Vordergrund stehen Fähigkeiten und gelingende Momente, nicht nur Schwierigkeiten.

2. **Gezielter Einsatz von Videoaufnahmen**

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten setzen wir Videoaufnahmen gezielt ein, um Situationen genauer betrachten zu können. In den Bildern sehen wir:

- welche Signale das Kind bereits sendet, welche Fähigkeiten (Spielfähigkeiten, Kooperationsfähigkeiten)
- welche gezielte Entwicklungsunterstützung wir dem Kind geben können
- welche kleinen Schritte im Alltag möglich sind.

3. Videoaufnahmen werden verantwortungsvoll und mit Zustimmung der Eltern eingesetzt, unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorgaben.

4. **Auswertung und Zielformulierung**

Die Bilder werden mit Marte-Meo-Kriterien ausgewertet. Daraus entstehen **konkrete Entwicklungsziele**, z. B.:

- „Das Kind bleibt zwei bis drei Schritte in einer Aktivität“,
- „das Kind kann sich in einer kleinen Gruppe orientieren“,
- „das Kind kann sich mit Unterstützung in Übergängen regulieren“.

5. **Alltagsintegrierte Förderung**

Die Förderung erfolgt **alltagsintegriert**, nicht als isoliertes Training. Wir nutzen freie und strukturierte Situationen, um gezielt entwicklungsunterstützend zu handeln. So werden Förderprozesse Teil des normalen Kita-Alltags.

6. **Regelmäßige Reflexion und Anpassung**

   Fortschritte und Schwierigkeiten werden regelmäßig im Team reflektiert. Videoaufnahmen können erneut eingesetzt werden, um Veränderungen sichtbar zu machen und die Förderung anzupassen.

4.4 Zusammenarbeit mit Eltern und Fachstellen

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten brauchen ein **vernetztes Unterstützungssystem**. Die inklusionspädagogische Konzeption sieht deshalb eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Fachstellen vor.

Eltern als zentrale Partner

- Eltern werden frühzeitig und wertschätzend in Beobachtungen und Einschätzungen einbezogen.
- Videoaufnahmen aus dem Kita-Alltag können – wenn Eltern zustimmen – genutzt werden, um gemeinsam Bilder zu betrachten, Ressourcen des Kindes sichtbar zu machen und Entwicklungsziele zu besprechen.
- Eltern erhalten konkrete, alltagsnahe Anregungen, wie sie das Kind unterstützen können.

Fachstellen und Hilfesysteme

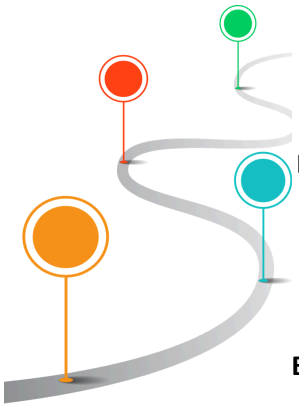
Je nach Bedarf arbeiten wir zusammen mit verschiedenen Fachstellen (vgl. Kapitel 7.2). Ziel ist eine **abgestimmte Förderplanung**, in der klar ist, wer was wann tut, welche Ziele im Vordergrund stehen und wie Informationen verantwortungsvoll geteilt werden (Datenschutz, Schweigepflicht).

Die Kita Bentlake übernimmt dabei die Rolle einer **pädagogischen Instanz im Alltag des Kindes**, die den Alltag gut kennt, Beobachtungen einbringt und mit Eltern und Fachstellen zusammenarbeitet.

4.5 Dokumentation, Förderplanung und Evaluation

Im Sinne der inklusionspädagogischen Konzeption und der aufsichtsrechtlichen Vorgaben dokumentieren wir Vorgehen und Entwicklungsschritte bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten.

Förderplanung



- Entwicklungsziele werden schriftlich festgehalten (z. B. Fortschreibung Teilhabe- und förderplan, Entwicklungstabelle Beller und Beller)
- Geplante Maßnahmen im Alltag werden beschrieben.
- Absprachen mit Eltern und Fachstellen werden dokumentiert.

Dokumentation von Entwicklungsschritten

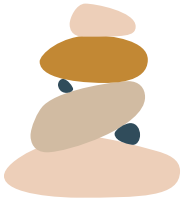
- Beobachtungen, Videoauswertungen und Gespräche fließen in regelmäßige Reflexionen ein.
- Fortschritte und neue Bedarfe werden erfasst, sodass Förderziele angepasst werden können.

Evaluation und Transparenz

- Die pädagogische Arbeit mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf wird regelmäßig evaluiert – im Team, mit Eltern und ggf. mit Fachstellen.

- Ergebnisse können in die Weiterentwicklung der inklusionspädagogischen Konzeption einfließen, sodass die Arbeit der Kita Bentlake kontinuierlich verbessert wird.
- Der Träger und – bei Bedarf – das LWL-Landesjugendamt erhalten eine transparente Grundlage, wie in der Kita Bentlake inklusionspädagogisch gearbeitet wird.

4.6 Balance der Aufmerksamkeit – alle Kinder im Blick behalten



Auch wenn Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten zeitweise besonders intensive Begleitung und zusätzliche Ressourcen (z. B. LWL-Zusatzkraft) benötigen, bleibt unser Grundsatz unverändert: **Alle Kinder sollen gesehen und in ihrer Entwicklung begleitet werden.** Wir erinnern uns im Team bewusst daran, unsere Aufmerksamkeit immer wieder zu balancieren – damit Kinder mit und ohne besondere Bedarfe gleichermaßen wahrgenommen und gefördert werden.

5 Pädagogische Praxis im Alltag – inklusiv und entwicklungsunterstützend

Der Alltag in der Kindertageseinrichtung Bentlake ist mehr als eine Abfolge von Angeboten – er ist Lebenszeit der Kinder. Die Kita ist ein Lebensort, an dem Kinder eingeladen sind, ihren Interessen nachzugehen, Beziehungen zu gestalten, Kind zu sein und im Hier und Jetzt Erfahrungen zu sammeln. In den vielen kurzen Momenten des Tages – im Spiel, im Gespräch, im Miteinander, im Alleinsein liegen die Möglichkeiten, sich zu entwickeln, Neues zu entdecken und eigene Stärken zu erleben.

Unsere inklusionspädagogische Konzeption wird vor allem in diesen Alltagssituationen sichtbar. Im Mittelpunkt steht eine **entwicklungsunterstützende, ressourcenorientierte und inklusive Praxis**: Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen sollen Erfahrungen machen, die sie stärken, ihnen Bildungschancen eröffnen und Teilhabe ermöglichen. Fachliche Instrumente wie Beobachtung, Teamreflexion und Videoarbeit unterstützen uns dabei, diese Alltagssituationen mit einem positiven, entwicklungsorientierten Blick zu betrachten und zu gestalten.

5.1 Tagesablauf und Struktur der Kita Bentlake

Wir gestalten den Tagesablauf so, dass Kinder sowohl **verlässliche Strukturen** als auch **Freiräume für eigene Initiativen** erleben. Dazu gehören unter anderem:

- Ankommen und Begrüßung der Kinder in der eigenen Gruppe mit Bezugspersonen
- Freispielphasen mit unterschiedlichen Erfahrungsräumen (Gruppenräume, Turnraum, Lernwerkstatt, Außengelände, Gewächshaus)
- gemeinsame Mahlzeiten
- angeleitete Angebote und Projekte
- Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
- Angebote und AGs (Tanz-AG, Turn-AG am Nachmittag)
- offene Abholphase für die Familien nach Bedarf

Inklusion bedeutet dabei, dass alle Kinder – mit und ohne besonderen Förderbedarf – an diesen Tagesabläufen teilhaben. Wir achten darauf, Übergänge (z. B. Ankommen, Raumwechsel, Essen, Abholen) überschaubar und verständlich zu gestalten und Kinder in ihrem eigenen Tempo mitzunehmen.

Beobachtung, Reflexion und die Auswertung von Alltagssituationen helfen uns, den Tagesablauf so weiterzuentwickeln, dass er für unterschiedliche Kinder gut bewältigbar ist und Lern- und Beziehungsmöglichkeiten bietet.

5.2 Freie Situationen – Spielen, Erkunden, Projekte

Freie Situationen sind für Kinder besonders wichtig: Sie wählen Aktivitäten, Spielpartner:innen und Materialien selbst aus, erkunden Räume und entwickeln eigene Ideen. Unsere Fachkräfte gestalten diese Situationen so, dass Kinder sich ausprobieren, eigene Interessen verfolgen und Beziehungen aufbauen können:

- Sie sind **bei den Kindern**, aufmerksam und zugewandt.
- Sie geben Zeit, bis Kinder Initiativen zeigen.
- Sie **bleiben in der von den Kindern gewählten Aktivität** und halten sie darin. Sie **benennen**, was Kinder tun, fühlen und erleben, in einer verständlichen und wertschätzenden Sprache

So entstehen Situationen, in denen Kinder sich als handlungsfähig erleben und Bildungsprozesse aus eigener Motivation heraus entwickeln – unabhängig davon, ob sie unauffällige oder besondere Förderbedarfe haben. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in ihren Initiativen gestärkt, Kinder mit unauffälliger Entwicklung erhalten gleichermaßen Aufmerksamkeit und Unterstützung.

5.3 Strukturierte Situationen – Morgenkreis, Mahlzeiten, Übergänge

Strukturierte Situationen wie Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten, geplante Angebote oder Übergänge im Tagesverlauf geben Kindern Orientierung und Sicherheit. Wir gestalten diese Situationen so, dass sie klar strukturiert, freundlich geführt und für alle Kinder zugänglich sind.

- Wir teilen komplexe Situationen in überschaubare Schritte.
- Wir machen klare Aussagen *(Punkt statt Fragezeichen),*
- Wir passen uns an das Tempo der Kinder an, sind vorhersagbar.
- Wir achten darauf, dass Kinder wissen, **was wann passiert** und welche Rolle sie in der Situation haben.

Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen profitieren von gut gestalteten Strukturen: Sie können sich orientieren, mitmachen und eigene Beiträge leisten. Gleichzeitig achten wir darauf, Raum für individuelle Bedürfnisse zu lassen (z. B. bei Übergängen mehr Zeit zu geben, Alternativen zu ermöglichen oder Unterstützungsangebote einzubauen).

5.4 Übergänge inklusiv gestalten

Übergänge sind für viele Kinder herausfordernd: Ankommen, Wechsel von Räumen, Aufräumsituationen, Essen, Ruhephasen, Abholzeit. Wir gestalten diese Momente bewusst inklusiv:

- Wir kündigen Übergänge rechtzeitig an und benennen sie.
- Wir begleiten Kinder in kleinen Schritten („Wir gehen jetzt gemeinsam …“).
- Wir achten auf Signale von Überforderung oder Unsicherheit und passen unser Tempo an.

Wir geben Kindern Möglichkeiten, den Übergang mitzugestalten (z. B. durch kleine Aufgaben, Wahlmöglichkeiten).
Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten erhalten hier gezielte Unterstützung; gleichzeitig achten wir darauf, dass alle Kinder – mit unterschiedlichen Bedarfen – in den Übergängen gesehen und begleitet werden.

Übergänge werden regelmäßig im Team reflektiert: Welche Situationen sind für Kinder besonders schwierig? Was hat sich bewährt? Wie können wir Übergänge noch klarer, strukturierter und kindgerechter gestalten?

5.5 Beispiele inklusiver Praxis im Alltag

Um unsere inklusionspädagogische Arbeit greifbar zu machen, betrachten wir regelmäßig konkrete Alltagssituationen und fragen: **Wie wurden Kinder hier begleitet? Welche Bildungsprozesse waren sichtbar?**

Typische Beispiele sind:

- ein Kind, das im Freispiel ein Bauprojekt beginnt und über mehrere Schritte hinweg begleitet und sprachlich unterstützt wird,
- eine Essenssituation, in der Kinder beteiligt werden (Tisch decken, Getränke einschenken, Gesprächskultur) und in der soziale und sprachliche Bildungsprozesse stattfinden,
- ein Morgenkreis, in dem Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen und motorischen Fähigkeiten beteiligt werden können (Lieder, Bewegungen, Bilder, Symbole), ein Übergang in den Außenspielbereich, in dem Kinder durch klare Schritte und positive Führung Sicherheit erhalten.

Die Ergebnisse solcher Beobachtungen und Auswertungen fließen in die Weiterentwicklung unseres Alltags ein. Sie helfen uns, die **Bildungsgrundsätze NRW**, unsere inklusionspädagogische Konzeption und unsere Schwerpunkte (z. B. Klima-Kita, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schachkita, Lernwerkstatt für Peperonis) im Alltag konkret umzusetzen.

5.6 Profil und besondere Bildungsangebote der Kita Bentlake

Neben den alltäglichen Bildungsgelegenheiten setzen wir in der Kita Bentlake bewusst **Schwerpunkte**, die unser Profil schärfen und für alle Kinder – mit und ohne besonderen Förderbedarf – zugänglich sind.

Wir sind als **KlimaKita.NRW** zertifiziert und richten unsere pädagogische Arbeit an den Zielen der **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** aus. Kinder erleben in Projekten und im

Alltag, wie sie verantwortungsvoll mit Natur, Ressourcen und ihrer Umwelt umgehen können. Sie sammeln Erfahrungen in den Bereichen Klima, Energie, Wasser, Ernährung, Konsum und Gerechtigkeit. Forschendes Lernen, Mitbestimmung und die Frage „Was können wir verändern?“ spielen dabei eine zentrale Rolle.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und Nachhaltigkeitsziele der UN

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Verknüpfung der **Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDGs)** mit der Lebenswelt der Kinder. Die Ziele hängen in unserer Einrichtung sichtbar aus und werden auf kindgerechte Weise aufgegriffen.

In Projekten und Alltagssituationen ordnen wir Themen der Kinder den jeweiligen Zielen zu, zum Beispiel:

„Keine Armut“ – wenn Kinder sich mit Teilen, Gerechtigkeit und Unterstützung für andere beschäftigen,

„Gesundheit und Wohlergehen“ – bei Themen rund um Ernährung, Bewegung und Wohlbefinden,

„Hochwertige Bildung“ – bei Fragen zu Lernen, Schule und Zukunft,

„Leben an Land“ – wenn Kinder sich mit Natur, Tieren und dem Schutz ihrer Umwelt befassen.

So entstehen Zugänge, in denen Kinder erleben, dass ihre Ideen und Projekte mit globalen Fragen verbunden sind. Sie lernen, dass ihr Handeln – ob im Gewächshaus, im Umgang mit Ressourcen oder im sozialen Miteinander – Teil einer größeren Verantwortung ist. Gleichzeitig bleibt die Perspektive kindgerecht: Es geht nicht um abstrakte Weltpolitik, sondern darum, die SDGs als Orientierung für konkrete, erlebbare Situationen in der Kita zu nutzen.

Wir sind **Schachkita** und durch „Schach für Kids e. V.“ zertifiziert. Unsere Kinder nehmen in der Regel zwei Jahre vor der Einschulung am Schachprojekt teil und lernen nach der Methode von „Schach für Kids“ das Schachspielen. Schach fördert Konzentration, Ausdauer, Regelverständnis, Perspektivwechsel und strategisches Denken – wichtige Kompetenzen für alle Kinder. Wir gestalten das Angebot so, dass Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen teilhaben und Erfolgserlebnisse haben können.

Die zukünftigen Schulkinder heißen bei uns **„Peperonis“**. Im letzten Kitajahr arbeiten sie in einer speziell für sie aufgebauten **Lernwerkstatt**, in der forschendes Lernen im Mittelpunkt steht. Hier werden Themen der Kinder aufgegriffen, Projekte entwickelt und Brücken zur Schule geschlagen. Die Lernwerkstatt verbindet unsere inklusionspädagogische Konzeption, die Bildungsgrundsätze NRW, Bildung für nachhaltige Entwicklung und unsere Schwerpunkte: Kinder erleben sich als forschend, gestaltend und wirksam – unabhängig davon, welche individuellen Förderbedarfe sie mitbringen.

Darüber hinaus nehmen die Peperonis an besonderen Projekten teil, wie dem **Bücherei-führerschein**, der **Klangwerkstatt** oder einer gezielten Förderung mit dem **Bielefelder Screening** und bei Bedarf dem anschließenden Fördeprogramm **„Hören, Lauschen, Lernen“**.

Diese Angebote unterstützen Kinder in ihrer Sprachentwicklung, ihrem phonologischen Bewusstsein und ihrer Wahrnehmung und schaffen gleichzeitig Räume für Neugier, Konzentration und gemeinsames Lernen.

Besonders im Fokus steht jedoch alles, was Kinder in ihrer **sozial-emotionalen Entwicklung** unterstützt: Selbstwirksamkeit, Frustrationstoleranz, Problemlösefähigkeiten, Umgang mit Gefühlen und das Miteinander in der Gruppe. All dies wird von Beginn an in der Kita gefördert und erfährt im letzten Kitajahr für die Peperonis noch einmal einen besonderen Stellenwert. Kinder sollen erleben: „Ich kann etwas bewirken, ich kann mit schwierigen Situationen umgehen und ich bin Teil einer Gemeinschaft."

6 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Eltern und Familien sind zentrale Partner in der Bildung und Entwicklung ihrer Kinder. Unsere inklusionspädagogische Konzeption versteht Zusammenarbeit mit Eltern als wesentlichen Bestandteil von Teilhabe, Förderplanung und Qualitätsentwicklung. Kinder erfahren Unterstützung am besten, wenn Kita, Eltern und weitere Fachstellen gemeinsam und transparent handeln.

In der Kita Bentlake möchten wir, dass Eltern sich willkommen, ernst genommen und gut informiert fühlen. Wir setzen auf eine wertschätzende, transparente und dialogische Zusammenarbeit, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientiert.

6.1 Grundhaltung: Eltern als Expert:innen für ihre Kinder

Eltern kennen ihr Kind und seine Lebenssituation am besten. Wir sehen sie als Expert:innen für ihr Kind und als unverzichtbare Partner im pädagogischen Prozess. Unsere Grundhaltung in der Zusammenarbeit ist geprägt von:

- **Respekt** vor der Lebenswirklichkeit und den Entscheidungen der Familien, **Wertschätzung** der Erfahrungen und Kompetenzen der Eltern,
- **Offenheit** für unterschiedliche Familienkulturen, Sprachen und
- Erziehungsvorstellungen,
- **Transparenz** hinsichtlich unserer Beobachtungen, Einschätzungen und pädagogischen Schritte.

Wir möchten, dass Eltern ihre Kinder in der Kita Bentlake gut aufgehoben wissen, verstehen, wie wir arbeiten, und sich aktiv einbringen können – sowohl in alltägliche Fragen als auch in längerfristige Förderprozesse.

6.2 Informations- und Gesprächsangebote

Eine verlässliche Kommunikation ist Grundlage für gelingende Zusammenarbeit. Wir bieten unterschiedliche Formen der Information und des Austauschs an, zum Beispiel:

- **Tür- und Angelgespräche** beim Bringen und Abholen – kurze Rückmeldungen zu Alltagssituationen, Befindlichkeiten, Besonderheiten,
- **geplante Entwicklungsgespräche** – in der Regel einmal jährlich, bei Bedarf häufiger, mit vorbereiteten Beobachtungen und Raum für die Perspektive der Eltern,

- **thematische Elternabende** – z. B. zu Übergängen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schachprojekt, sozial-emotionaler Entwicklung oder Medien, Marte Meo
- **Informationsbriefe und Aushänge** – zu Projekten, Schwerpunkten, Veränderungen im Tagesablauf oder in der Konzeption.
- **Kommunikation** über die "Kita App KiKom"

6.3 Einbindung der Eltern in Beobachtung und Förderprozesse

- Wir teilen Beobachtungen nicht nur, wenn Schwierigkeiten auftreten, sondern auch, wenn wir **Ressourcen und Stärken** eines Kindes sehen.
- Wenn sich Hinweise auf **erhöhten Förderbedarf oder auffälliges Verhalten** ergeben, sprechen wir frühzeitig und mit hoher Wertschätzung mit den Eltern darüber.
- Wir erläutern unsere Beobachtungen verständlich und fragen nach den Perspektiven der Eltern: Was erleben sie zu Hause, im Umfeld, in anderen Einrichtungen?

Gemeinsam formulieren wir **Ziele**, die alltagsnah und für Eltern nachvollziehbar sind. Ziel ist, dass Eltern die Entwicklung ihres Kindes verstehen, mittragen und eigene Ressourcen einbringen können – als gleichberechtigte Partner im Förderprozess.

6.4 Beteiligung der Eltern an inklusionspädagogischer Konzeption und Projekten

Unsere inklusionspädagogische Konzeption bildet den Rahmen für die pädagogische Arbeit und für Förderprozesse. Eltern sollen wissen:

- dass es eine **inklusionspädagogische Konzeption** gibt, welche Haltung und Ziele darin beschrieben werden und
- wie sie sich im Alltag der Kita widerspiegelt.

Wir informieren Eltern über zentrale Inhalte der Konzeption (z. B. Bild vom Kind, Inklusionsverständnis, Umgang mit Förderbedarfen, Schwerpunkte wie KlimaKita, Schachkita, Lernwerkstatt Peperonis) und sind offen für Rückmeldungen. Eltern können sich beteiligen durch:

- Gespräche und Rückmeldungen zu Alltag, Projekten und Schwerpunkten,
- Mitwirkung an bestimmten Aktionen (z. B. BNE-Projekte, Bibliotheksbesuche, Schachturniere, Feste),
- Teilnahme an Elternbefragungen oder Entwicklungsprozessen der Konzeption.

Die Perspektive der Eltern wird bei der **Weiterentwicklung der inklusionspädagogischen Konzeption** mitgedacht. Hier arbeiten wir eng mit dem Elternbeirat, dem Rat der Tageseinrichtung und den Eltern individuell zusammen.

6.5 Unterstützung von Familien in besonderen Lebenslagen

Familien können sich in sehr unterschiedlichen Lebenslagen befinden: Belastungen durch Arbeit, Wohnsituation, Gesundheit, finanzielle Engpässe, Trennung, Flucht- oder

Migrationserfahrungen, eigene Beeinträchtigungen etc. Unsere inklusive Haltung umfasst auch die Unterstützung von Familien, soweit dies in unserem Rahmen möglich ist.

Das bedeutet:

- Wir hören zu, wenn Eltern von Belastungen berichten, und nehmen diese ernst.
- Wir informieren – wenn Eltern es wünschen – über **Unterstützungsangebote** (z. B. Beratungsstellen, Frühförderung, Jugendhilfe, Erziehungsberatung, Familienzentren, Therapeut:innen).
- Wir achten darauf, dass Kinder trotz Belastungen in der Familie **verlässliche, sichere Erfahrungen** in der Kita machen können.
- Bei Bedarf koordinieren wir gemeinsam mit Eltern und Fachstellen, wie Hilfen sinnvoll miteinander verzahnt werden können.

Die Kita Bentlake übernimmt hier keine therapeutische Rolle, sondern versteht sich als verlässlicher Bildungs- und Lebensort für Kinder und als Kooperationspartner im Netzwerk der Hilfen.

6.6 Kontinuierliche Reflexion der Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern wird von uns regelmäßig reflektiert:

- im Team,
- im Austausch mit der Leitung und dem Träger,
- im Rahmen von Qualitätsentwicklungsprozessen.

Wir fragen uns:

- Wie wird unsere Kommunikation von Eltern erlebt?
- Fühlen sich unterschiedliche Familien (z. B. mit Förderbedarfen, unterschiedlicher kultureller Herkunft, verschiedener Lebenslagen) gleichermaßen angesprochen und einbezogen?
- Wo braucht es andere Formen von Information, Beteiligung oder Unterstützung?

Feedback- und Beschwerdemöglichkeiten

Wir stehen Eltern jederzeit für Gespräche und Anliegen zur Verfügung und machen dieses Angebot immer wieder deutlich. Der **Elternbeirat** ist dabei ein aktiver Bindungspartner: Er vermittelt, wenn Eltern sich mit einem Anliegen einmal nicht direkt an uns wenden möchten, und unterstützt den Austausch zwischen Elternschaft und Team.

Regelmäßig prüfen wir, welche Formen von Feedbackmöglichkeiten sinnvoll und notwendig sind. Momentan setzen wir vor allem auf **Elternumfragen**, die in größeren Abständen stattfinden, ausführlicher sind und auch anonym abgegeben werden können. Andere Formen wie Briefkästen wurden in der Vergangenheit kaum genutzt und werden daher – in Absprache mit dem Elternbeirat – nicht mehr vorgehalten.

Wir achten sehr auf eine offene, freundliche Kultur, in der Eltern das Gefühl haben, dass auch **Kritik, Beschwerden oder Fragen willkommen sind**. Für uns sind sie wichtige Hinweise, um unser eigenes Handeln zu reflektieren und Missverständnisse frühzeitig zu klären, damit

aus „nicht verstehen oder einordnen können“ möglichst gar keine größeren Probleme entstehen.

Bei Beschwerden oder Anliegen, die sich nicht sofort klären lassen, schauen wir bewusst hin: Wer nimmt an diesem Gespräch teil? Was ist das **konkrete Anliegen**? Wer übernimmt die Gesprächsführung? Welche Methode kann hilfreich sein, um zu einem gemeinsamen Ziel zu kommen? So tragen wir dazu bei, dass auch schwierige Themen in einem respektvollen Rahmen bearbeitet werden können und Eltern sich ernst genommen fühlen.

6.7 Marte Meo-Einladungsprogramm für Eltern

Ein besonderer Baustein unserer Zusammenarbeit mit Eltern ist das **Marte Meo-Einladungsprogramm**. Es umfasst zwei miteinander verbundene Angebote:

1. Einladungsprogramm zur gemeinsamen Sicht auf das Kind

Die Marte Meo-Trainerinnen bereiten gemeinsam mit den Fachkräften Videoaufnahmen aus dem Kita-Alltag vor. Diese Aufnahmen zeigen Situationen, in denen Kinder entwicklungsunterstützende Fähigkeiten zeigen oder neue Schritte gehen. Werden Videoaufnahmen eingesetzt, geschieht dies nur mit Zustimmung der Eltern und unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorgaben. In einem Elterngespräch werden die Aufnahmen den Eltern gezeigt und gemeinsam betrachtet.

Die Bilder werden genutzt, um:

- gelingende Situationen sichtbar zu machen,
- Ressourcen des Kindes herauszuarbeiten,
- nächste Entwicklungsschritte gemeinsam zu planen.

Die Eltern können sehen:

- **was ihr Kind bereits entwickelt hat**,
- **wie und wozu es in der Kita konkret unterstützt wird**,
- **welche** nächsten Entwicklungsschritte im Alltag möglich sind.

Die Bilder laden ein zum Gespräch und geben Eltern Impulse für die eigene entwicklungsunterstützende Begleitung zu Hause. Ziel ist, dass Eltern die Entwicklung ihres Kindes verstehen, mittragen und eigene Ressourcen einbringen können, ohne sich bewertet oder verunsichert zu fühlen. So entsteht ein gemeinsamer, positiver Blick auf das Kind, der die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie stärkt.

2. Einladungsprogramm zur Unterstützung elterlichen Handelns

Darüber hinaus gibt es ein weiteres Angebot für Eltern, die ein **konkretes Anliegen zu ihrem eigenen, elterlichen Verhalten** oder zur Situation mit ihrem Kind haben. In diesen Fällen berät die Marte Meo-Supervisorin und die Marte Meo-Therapeutin in Ausbildung die Eltern.

Die Eltern werden eingeladen, **Videoaufnahmen aus dem häuslichen Alltag** mitzubringen (z. B. typische Situationen beim Essen, Spielen, Zubettgehen). Diese Aufnahmen werden analysiert und in einem Review mit den Eltern gemeinsam betrachtet. Dabei wird:

- der **nächste Entwicklungspunkt** des Kindes konkret erfasst,
- sichtbar, welche gelingenden Signale und Fähigkeiten bereits vorhanden sind,
- gemeinsam überlegt, welche kleinen, realistischen Schritte im Alltag möglich sind.

Ziel ist, die Eltern in ihrer eigenen Kompetenz zu stärken, sodass sie aus **eigener Kraft** mit ihrem Kind den nächsten möglichen Schritt gehen können. So unterstützen wir Eltern sehr konkret und tragen dazu bei, dass sich Entwicklungsprozesse nicht nur in der Kita, sondern auch im familiären Alltag positiv entfalten.

6.8 Elternbeteiligung bei Übergängen

Übergänge sind für Kinder und Familien besondere Situationen: der Wechsel von der U 3 in die Ü3 Gruppe mit drei Jahren, der Übergang in Projekte für die Peperonis oder später der Eintritt in die Schule. Wir informieren Eltern frühzeitig über anstehende Übergänge – in einer Form, die zur jeweiligen Situation passt.

Das kann zum Beispiel geschehen durch:

- **Elternbriefe**, die den Übergang ankündigen und wichtige Informationen bündeln,
- Absprachen mit dem **Elternbeirat** und anschließende Informationsweitergabe an alle
- **Elternabende**, in denen Abläufe und Hintergründe erläutert und Fragen besprochen werden
- bei Übergängen wie dem Wechsel von der Sonnengruppe in die Sternchengruppe

Wir schauen auch hier bewusst hin: Welche Informationen benötigen die Eltern? Welche Form ist die passendste? Wie setzen wir das konkret um? Ein grundlegendes Prinzip ist für uns, dass es **keine „in Stein gemeißelten Regeln“** gibt, sondern dass wir im Rahmen unserer Konzeption jeweils prüfen, was in diesem Moment für Kinder und Eltern sinnvoll ist – und es dann auch wirklich so umsetzen. Übergänge sollen nicht starr verwaltet, sondern aufmerksam gestaltet werden.

7 Kooperation und Netzwerke

7.1 Zusammenarbeit mit Gemeinde Hövelhof und Träger

Die Kindertageseinrichtung Bentlake ist eine kommunale Einrichtung der **Gemeinde Hövelhof**. Die Gemeinde ist unser Träger; wir gehören organisatorisch zum Hauptamt. Ansprechpartnerinnen auf Trägerseite sind:

Katrin Hermes, Fachbereich (Hauptamt) – E-Mail: Katrin.Hermes@hoevelhof.de
Dagmar Holz, Fachbereichsleitung – E-Mail: Dagmar.Holz@hoevelhof.de

Frau Holz steht als Ansprechpartnerin täglich zur Verfügung. In regelmäßigen **Träger-Leitungs-Besprechungen** werden alle relevanten Themen besprochen, geplant und abgestimmt. Dazu gehören unter anderem:

- die Erarbeitung und Fortschreibung des **trägerspezifischen Bildungskonzepts**,
- die **Terminierung von Schnuppertagen** und gemeinsamen Elternabenden,
- das Verfassen und Aktualisieren des **Schutzkonzeptes**,
- **Personalangelegenheiten** und Fragen der Personalausstattung,
- **Ferienregelungen** und organisatorische Absprachen.

Je nach Anlass werden weitere Stellen der Gemeinde einbezogen, z. B. das **Personalamt** oder die **IT-Abteilung**. Der Träger unterstützt die unterschiedlichen Profile der fünf kommunalen Einrichtungen und bietet regelmäßig **Schulungen** an, etwa die jährliche Arbeitsschutz-Schulung für alle Mitarbeitenden.

Die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hövelhof als Träger stellt sicher, dass unsere inklusionspädagogische Konzeption im Einklang mit den kommunalen Leitlinien, rechtlichen Vorgaben und den aktuellen Rahmenbedingungen weiterentwickelt und umgesetzt wird.

7.2 Kooperation mit Fachstellen

Unsere inklusionspädagogische Konzeption sieht vor, dass Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Förderbedarfen nicht nur in der Kita, sondern im Zusammenspiel mit weiteren Fachstellen unterstützt werden. Die Kita Bentlake arbeitet je nach Bedarf mit verschiedenen Akteur:innen zusammen, zum Beispiel:

- **Frühförderstellen**
- **Therapeut:innen** (z. B. Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie) **Kinderärzt:innen**
- **Allgemeiner Sozialer Dienst und Eingliederungshilfe der Jugendhilfe Beratungsstellen und Familienhilfen**
- **Schulen und Schulsozialarbeit**

Ziel dieser Kooperation ist eine **abgestimmte Förderplanung**, in der klar ist:

- welche Fachstelle welche Aufgabe übernimmt,
- welche Ziele im Vordergrund stehen,
- wie Informationen verantwortungsvoll geteilt werden (Datenschutz, Schweigepflicht),
- wie Hilfen so aufeinander abgestimmt werden, dass sie für Kinder und Familien überschaubar und hilfreich sind.

Die Kita Bentlake übernimmt dabei die Rolle einer **pädagogischen Instanz im Alltag des Kindes**: Wir beobachten Kinder in ihren Lebensräumen, gestalten entwicklungsunterstützende Situationen und bringen unsere Beobachtungen und Einschätzungen in die Zusammenarbeit mit Fachstellen ein. Entscheidungen über zusätzliche Hilfen werden in der Regel gemeinsam mit Eltern und beteiligten Fachstellen getroffen.

Im Sinne der inklusionspädagogischen Konzeption achten wir darauf, dass Kooperation nicht zu einer „Parallelwelt“ neben dem Kita-Alltag wird, sondern dass **Förderprozesse im Alltag der Kinder verankert** bleiben. Kinder sollen erleben, dass Hilfen ihnen ermöglichen, an der Gemeinschaft teilzuhaben und sich zu entwickeln – nicht, dass sie von ihr getrennt werden.

7.3 Übergang Kita – Schule inklusiv gestalten

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist für Kinder und Familien ein wichtiger Schritt. Unsere inklusionspädagogische Konzeption sieht vor, dass dieser Übergang frühzeitig, transparent und im Netzwerk gestaltet wird – insbesondere für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder mit Fragen zur passenden schulischen Förderung.

In Hövelhof besuchen unsere Kinder in der Regel die beiden örtlichen Grundschulen:

die **Kirchschule Hövelhof**,
den **Grundschulverbund Senne**.

Mit beiden Schulen bestehen **Arbeitskreise** und ein **jährlicher gemeinsamer Fortbildungstag**, an dem Themen der frühen Bildung, Inklusion und Übergangsgestaltung gemeinsam bearbeitet werden. So entsteht ein fachlicher Austausch, der dazu beiträgt, dass Kita und Schule die Lebenswelt der Kinder gut kennen und Übergänge anschlussfähig gestalten können.

Frühzeitige Beratung bei besonderem Förderbedarf

Bei Kindern, für die Fragen zur Einschulung, zum richtigen schulischen Förderort oder zu einem **AO-SF-Verfahren** (Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs) entstehen, vereinbaren wir **zeitlich früh einen Runden Tisch**. Teilnehmende sind je nach Situation:

Fachkräfte der Kita Bentlake,
beteiligte Therapeut:innen,
die Eltern,
die Schulleitung bzw. Schulrektorin,
Sonderpädagog:innen.

Gemeinsam wird beraten, **welche schulische Form und welches Förderangebot für das Kind sinnvoll sein könnte**. Ziel ist, dass Entscheidungen nicht isoliert getroffen werden, sondern im Dialog aller Beteiligten – und dass die Perspektive des Kindes und seiner Familie im Mittelpunkt bleibt. So tragen wir dazu bei, dass der Übergang für Kinder mit besonderem Förderbedarf inklusiv und verantwortungsvoll gestaltet wird.

Informationsangebote und Übergangsaktivitäten

Zwei Jahre vor der Einschulung findet ein **Elternabend** statt, der in Kooperation mit dem **Kreis Paderborn** für alle Gemeinden angeboten wird – als **Online-Format** und parallel als **Veranstaltung vor Ort**. Eltern erhalten dort grundlegende Informationen zu Einschulung, Förderwegen und schulischen Rahmenbedingungen.

Je nach Schule gibt es weitere Angebote, die den Übergang gestalten, zum Beispiel:

- **Einladungen zu Tagen der offenen Tür**,
- **Schulbesuche** der Kinder,
- **Hospitationen von Lehrkräften in der Kita** oder von Fachkräften der Kita in der Schule.

Die Kita Bentlake unterstützt Kinder und Eltern dabei, diese Angebote wahrzunehmen. Im Rahmen unserer Lernwerkstatt für die Peperonis, unserer Projekte (z. B. Schachkita,

Büchereiführerschein, Klangwerkstatt) und der Zusammenarbeit mit den Grundschulen werden Brücken zur Schule gebaut, so dass Kinder den neuen Lernort nicht als Bruch, sondern als nächsten Schritt ihrer Bildungsbiografie erleben.

7.4 Regionale Netzwerke und Fachzirkel

Die Kita Bentlake ist in verschiedene regionale Netzwerke und Fachzirkel eingebunden. Diese Zusammenarbeit stärkt unsere inklusionspädagogische Konzeption und unsere Schwerpunkte, insbesondere im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Wir nehmen regelmäßig teil an:

- **Leitungskonferenzen des Kreises Paderborn**,
- dem **Arbeitskreis Frühe Hilfen im Kreis Paderborn**,
- dem u. a. das Haus der offenen Tür, Grundschulen, weiterführende Schulen, alle Kindertageseinrichtungen, das Jugendamt und Trägervertreter teilnehmen.
- dem Runden Tisch “Sucht und Gewalt” der Gemeinde Hövelhof

In Bezug auf **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** bestehen verschiedene Kooperationen:

- mit der **Katholischen Hochschule (KatHo) Paderborn**,
- mit **Innowego – Forum Bildung & Nachhaltigkeit** in Bonn,
- mit **NRW.Energy4Climate | Klimabildung**, über die wir als **KlimaKita NRW** zertifiziert wurden.

Gemeinsam mit Vertreter:innen der KatHo, des **BNE-Regionalbüros in Bad Lippspringe** und dem **Klimaschutzmanager der Gemeinde Hövelhof** haben wir das Netzwerk **„BNE Netzwerk Frühkindliche Bildung Paderborner Land“** gegründet. In diesem Netzwerk werden Konzepte, Materialien und Praxisbeispiele ausgetauscht, gemeinsame Projekte entwickelt und Fragen der nachhaltigen, inklusiven Bildungsarbeit in der frühen Kindheit bearbeitet.

Diese Netzwerkaktivitäten tragen dazu bei,

- unsere inklusionspädagogische Konzeption fachlich weiterzuentwickeln,
- aktuelle Entwicklungen in Frühpädagogik, BNE und Inklusion aufzugreifen, und unsere Kita in einem regionalen Bildungssystem sichtbar zu machen, in dem
- verschiedene Akteur:innen gemeinsam Verantwortung für gute Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern tragen.

8 Schutzkonzept, Kinderrechte und Partizipation der Kinder

Der Schutz von Kindern vor Gewalt, Vernachlässigung, Grenzverletzungen und Überforderung ist ein zentraler Bestandteil unserer inklusionspädagogischen Konzeption. Kinder sollen sich in der Kita Bentlake sicher fühlen, ihre Rechte kennen und an Entscheidungen beteiligt sein, die ihren Alltag betreffen.

8.1 Verknüpfung von Inklusionskonzeption und Schutzkonzept

Die Kita Bentlake und die Gemeinde Hövelhof als Träger verfügen über ein **Schutzkonzept**, das die rechtlichen Vorgaben, die Empfehlungen des LWL und die

trägerspezifischen Leitlinien aufgreift. Dieses Schutzkonzept wird eng mit unserer inklusionspädagogischen Konzeption verknüpft. Das Schutzkonzept ist unserer Konzeption angefügt.

Gemeinsame Grundlagen sind:

- das **Bild vom Kind** als eigenständige Persönlichkeit mit Rechten,
- die Orientierung an den **Kinderrechten** (Schutz, Förderung, Beteiligung),
- eine **achtsame, beziehungsorientierte Pädagogik**,
  klare, transparente Absprachen zu Zuständigkeiten, Meldewegen und Verfahren im Kinderschutz.

Das Schutzkonzept wird dieser Konzeption im Anhang angefügt.

8.2 Kinderrechte im Alltag sichtbar machen – praktische Beispiele

Kinderrechte sind nicht nur ein abstraktes Thema, sondern sollen im Alltag erfahrbar sein. Kinder erleben ihre Rechte dort, wo sie mitentscheiden, mitgestalten und spüren, dass ihre Sichtweisen ernst genommen werden.

Mitbestimmung und Abstimmungen im Alltag

Ein Beispiel ist die Arbeit in unserem Gewächshaus: Gemeinsam mit den Kindern stimmen wir ab, **welches Gemüse wir in diesem Jahr anpflanzen**. Die Kinder bringen ihre Ideen ein, diskutieren („Tomaten oder Gurken?“) und erleben, dass ihre Stimmen zählen. So wird das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung ganz praktisch erfahrbar.

Auch bei der Planung von **besonderen Aktionen** (z. B. Ausflüge, Projekte, Feste) und bei der **Alltagsgestaltung** fragen wir:

- Was möchten die Kinder?
- Wie wollen sie es umsetzen?

Kinder sind an der Auswahl von Aktivitäten beteiligt, überlegen mit uns, welche Materialien sie brauchen, wie sie etwas gestalten wollen und reflektieren im Anschluss gemeinsam: Was hat gut funktioniert? Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?

“**Philosophieren mit Kindern” als Methode**

Wir nutzen “**Philosophieren mit Kindern”** als Methode, um Kinderrechte und grundlegende Fragen des Zusammenlebens ins Gespräch zu bringen. In kleinen Runden denken Kinder gemeinsam über Fragen nach wie:

- „Was ist gerecht?“
- „Was ist ein gutes Miteinander?“
- „Was bedeutet es, gehört zu werden?“

So erleben Kinder, dass ihre Gedanken ernst genommen werden, dass es verschiedene Sichtweisen geben darf und dass ihre Stimme Bedeutung hat.

Wir möchten nicht nur, dass Kinder „wissen“, dass es Kinderrechte gibt, sondern dass sie **erfahren**, dass sie diese Rechte haben. Das bedeutet:

- Wenn Kinder bei Themen mitentscheiden, merken sie: „Ich darf etwas sagen, meine Meinung zählt.“
- Wenn sie sich beschweren oder etwas kritisch sehen und wir das aufnehmen, erleben sie: „Ich darf sagen, wenn mir etwas nicht gefällt, und es wird darüber gesprochen.“
- Wenn wir gemeinsam Regeln entwickeln, spüren sie: „Ich bin Teil der Gruppe und gestalte mit, wie wir hier zusammenleben.“

Kinderrechte werden so nicht nur über Plakate oder Bücher vermittelt, sondern im täglichen Tun sichtbar: bei der Planung und Struktutierung des Alltags, bei der Planung von Aktionen, im Morgenkreis, in Projekten, im Gespräch und in der Reflexion.

8.3 Beschwerden und Beteiligung der Kinder

Kinder sollen wissen, dass ihre Meinung zählt und dass sie ihre Meinung sagen und auch Dinge ansprechen können, die sie stören, belasten oder ihnen auch Angst macht. Deshalb achten wir darauf:

- eine **vertrauensvolle Atmosphäre** zu schaffen,
- im Alltag immer wieder zu signalisieren: „Wenn dir etwas nicht gefällt oder du etwas nicht verstehst, kannst du es sagen“,
- Beschwerden oder Hinweise der Kinder ernst zu nehmen, nachzufragen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Beschwerden von Kindern werden – je nach Situation – im Team reflektiert und fließen in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ein. Sie sind für uns ein wichtiger Baustein von Qualität und Kinderschutz.

8.4 Fachliche Instrumente zur Sicherung von Schutz und Qualität

Unsere beziehungsorientierte, ressourcenorientierte Arbeit und Instrumente wie **Beobachtung, Teamreflexion und Videoanalyse** dienen nicht nur der Entwicklungsförderung, sondern auch der Sicherung von Schutz und Qualität:

Sie helfen uns, **Interaktionen genau zu betrachten**,
Grenzsituationen oder sich anbahnende Überforderungen früh zu erkennen, und unsere eigene Rolle zu reflektieren.

Die konkrete Ausgestaltung von Meldewegen, Verfahrensschritten und Zuständigkeiten wird im **Schutzkonzept der Gemeinde Hövelhof** festgelegt, auf das sich diese Konzeption bezieht und das in der Praxis Grundlage unseres Handelns ist.

9 Rahmenbedingungen, Räume und Personalausstattung

Die Rahmenbedingungen der Kita Bentlake bilden den organisatorischen und räumlichen Rahmen für unsere inklusionspädagogische Arbeit.

9.1 Räume und Ausstattung

Unsere Einrichtung verfügt über:

- vier Gruppenräume mit unterschiedlichen Funktionsbereichen (z. B. Bau- und Konstruktionsbereiche, Kreativbereiche, Rückzugsbereiche),
- einen Bewegungsraum und weitere Möglichkeiten für motorische Aktivitäten,
- ein Außengelände mit unterschiedlichen Erfahrungsräumen,
- einen Wickelraum
- ein Gewächshaus, in dem Kinder im Rahmen unserer KlimaKita-Arbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung praktische Erfahrungen mit Pflanzen, Boden und Jahreszeiten machen,
- Einen Raum für Elterngespräche und Teamarbeit.
- eine Lernwerkstatt

9.2 Personalausstattung

Die Kita Bentlake arbeitet mit einem multiprofessionellen Team aus pädagogischen Fachkräften. Dazu gehören:

- Erzieher:innen :
  Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen (z. B. Marte Meo Practitioner, Trainerin, Therapeutin in Ausbildung, Supervisorin in Ausbildung),
- Fachkräfte für die Unterstützung und Begleitung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Die Personalausstattung richtet sich nach den rechtlichen Vorgaben (KiBiz) und den Regelungen der Gemeinde Hövelhof als Träger. Bei personellen Veränderungen und Fragen der Ausstattung stimmen wir uns eng mit dem Träger ab, um die Qualität der inklusionspädagogischen Arbeit zu sichern.

10 Besondere Betreuungsformen und Angebote

Neben der regulären Gruppenbetreuung gibt es in der Kita Bentlake besondere Angebote und Schwerpunkte, die unsere inklusionspädagogische Konzeption ergänzen:

- Frühförderung von Kindern mit Sehbehinderung / Erblindung durch die Pauline Schule
- auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder angepasste Betreuung (z.B längerer Verbleib in der U 3 Gruppe)

10.1 Schwerpunktgruppen und Übergangsangebote

In unserer Einrichtung gibt es alters- und entwicklungsspezifische inhaltliche Schwerpunkte, z. B. bei der Übergangsgestaltung

- Übergänge innerhalb der Kita (U 3 zu Ü 3)
- Übergang Kita - Grundschule : besondere Angebote für unsere zukünftigen Schulkinder („Peperonis“) in der
  Lernwerkstatt und verstärkte halboffene Arbeit zur Entwicklungsförderung.

Diese Angebote dienen dazu, Kinder gezielt auf neue Entwicklungsphasen vorzubereiten und sie sicher und entspannt ankommen zu lassen.

10.2 Profilangebote

Zu unseren Profilangeboten gehören:

- Projekte im Rahmen der **KlimaKita.NRW** und Bildung für nachhaltige Entwicklung (z. B. Gewächshaus, Klimaprojekte, BNE-Aktionen),
- das **Schachprojekt** im Rahmen der Schachkita-Zertifizierung („Schach für Kids“),
- besondere Angebote für die Peperonis wie **Büchereiführerschein**, **Klangwerkstatt**, Bielefelder Screening und **„Hören, Lauschen, Lernen“**.
- **Ferienfreizeit** für Kinder ab vier Jahren auf der Insel Langeoog
- Turn AG in der großen Turnhalle der Mühlenschule
- Tanz AG

Alle Angebote werden so gestaltet, dass Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen teilhaben können. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder auffälligem Verhalten erhalten – wo nötig – zusätzliche Unterstützung, ohne von diesen Angeboten ausgeschlossen zu werden.
Da das Angebot **“Turnen in der Mühlenschule”** außerhalb der Kita Räumlichkeiten stattfindet, ist es abhängig von der personellen Besetzung, ob sie teilnehmen können.

11 Evaluation und Fortschreibung der inklusionspädagogischen Konzeption

Die inklusionspädagogische Konzeption der Kita Bentlake ist kein statisches Dokument, sondern ein Rahmen, der sich mit gesetzlichen Vorgaben, fachlichen Entwicklungen und den Erfahrungen aus der Praxis weiterentwickelt. Evaluation und Fortschreibung sind deshalb fester Bestandteil unseres Konzepts – auch im Sinne des LWL-Rundschreibens und der Aufsichtsrechtlichen Grundlagen.

11.1 Regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung

Wir überprüfen unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen und bei besonderen Anlässen:

- bei **gesetzlichen Änderungen** (z. B. SGB VIII, KiBiz, LWL-Vorgaben),
- bei **strukturellen Veränderungen** in der Einrichtung (z. B. Gruppenstruktur, Profilentwicklung),
- bei der **Einführung oder Überarbeitung** von Konzeptbausteinen (z. B. Schutzkonzept, BNE-Profil, Marte-Meo-Einladungsprogramm),
- im Rahmen von pädagogischen Tagen oder Entwicklungsprozessen.

11.2 Beteiligung von Team, Träger, Eltern und Kindern

Die Weiterentwicklung der Konzeption geschieht im Zusammenwirken verschiedener Beteiligter:

- Das **Team** bringt seine Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag ein (z. B. über Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, Teamtage, Dienstbesprechungen).
- Der **Träger** (Gemeinde Hövelhof) ist in die Konzeptionserstellung und Fortschreibung eingebunden.

- **Eltern** werden über Inhalte informiert und können Rückmeldungen geben, z. B. in Gesprächen, über den Elternbeirat oder Elternumfragen.
- **Kinder** wirken durch ihre Rückmeldungen, Wünsche und Beschwerden indirekt an der Weiterentwicklung mit – ihre Perspektive fließt über Beobachtungen, Gespräche und Alltagsreflexionen ein.

So wird die Konzeption zu einem gemeinsamen Bezugspunkt, der die unterschiedlichen Sichtweisen zusammenführt.

11.3 Nutzung von Beobachtung, Reflexion und Fachinput

Für die Evaluation und Weiterentwicklung unserer inklusionspädagogischen Arbeit nutzen wir konkrete Strukturen der Zusammenarbeit und Fortbildung:

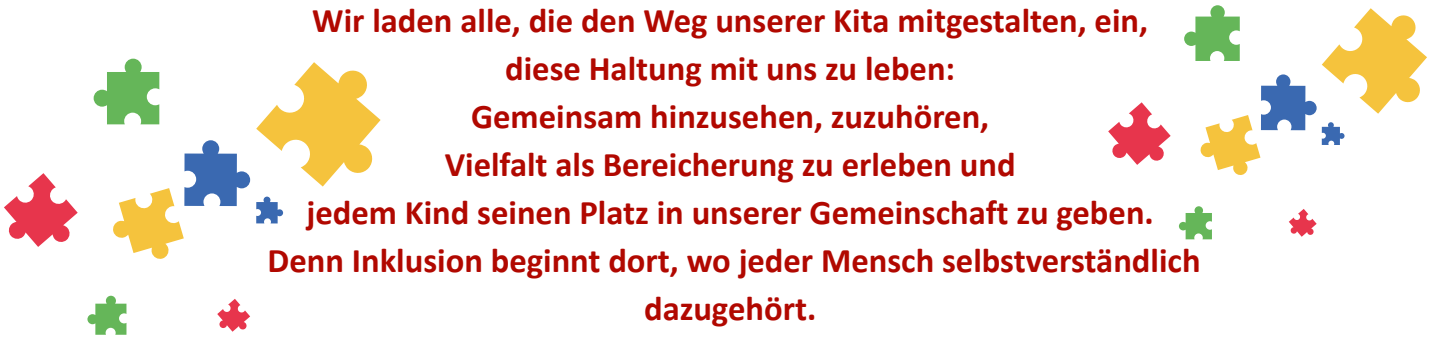
- **Wöchentliche Besprechung Leitung / Gruppenleitungen**
  Austausch über aktuelle Themen aus den Gruppen, Organisation, Konzeption und besondere Anliegen einzelner Kinder oder Familien.
- **Monatliche Großteam Besprechung**
  Das Team reflektiert pädagogische Schwerpunkte, Projekte, konzeptionelle Fragen und aktuelle Fragestellungen.
- **Monatliche Gruppenteam Besprechung**
  Jede Gruppe bespricht im eigenen Rahmen Beobachtungen, Förderprozesse, Gruppendynamik und praktische Absprachen. Es besteht immer die Möglichkeit, die Kitaleitung beratend hinzuzuziehen.
- **Regelmäßige Leitung / stellvertretende Leitung-Gespräche**
  “Check in ” jeden Montag / Überblick über die Woche, Abstimmung zu Leitungsthemen, Personal, Organisation und konzeptionellen Entwicklungen.
- **Wöchentlicher „Check-out“ am Freitag**
  Die Fachkräfte aus allen Gruppen treffen sich gemeinsam mit der Leitung für etwa 15 Minuten, um aktuelle Anliegen rückblickend auf die Woche und mit Blick auf die kommende Woche zu besprechen. So können Themen aus dem Alltag zeitnah benannt, sortiert und weitergedacht werden.
  2–3 pädagogische Tage pro Jahr (je nach verfügbaren Schließtagen)
  Vertiefende Arbeit an konzeptionellen Themen, inklusionspädagogischen Schwerpunkten, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Marte Meo und Qualitätsentwicklung.

- **Regelmäßige Fortbildungen**, z. B.
  Brandschutzschulungen, alle zwei Jahre eine **Erste-Hilfe-Schulung** für alle pädagogischen Fachkräfte sowie weitere Schulungen, etwa zu Arbeitsschutz, Kinderschutz oder inklusiver Pädagogik.
  Zusätzlich fließen Erkenntnisse aus externen Fachinputs (Fortbildungen, Fachtage, Netzwerktreffen wie Leitungskonferenzen, Arbeitskreis Frühe Hilfen, BNE-Netzwerk) in unsere Konzeption ein. Beobachtungen im Alltag, Teamreflexionen und – wo sinnvoll – die Auswertung von Videoaufnahmen tragen dazu bei, dass wir unsere Arbeit kontinuierlich überprüfen und weiterentwickeln.

11.4 Dokumentation gegenüber Träger und Aufsichtsbehörde

Da die inklusionspädagogische Konzeption eine Voraussetzung für die Betriebserlaubnis ist, wird sie:
bei der **Beantragung einer Betriebserlaubnis** (historisch und bei ggf. neuen oder veränderten Einrichtungen), bei **Strukturveränderungen** der Kita Bentlake,
sowie auf Anforderung im Rahmen von Prüfungen nach §§ 45 ff. SGB VIII
dem Träger und dem LWL-Landesjugendamt zur Verfügung gestellt.
Änderungen und Aktualisierungen werden nachvollziehbar dokumentiert (z. B. durch Versionsstände mit Datum).

Damit wird sichergestellt, dass unsere Konzeption:
den **rechtlichen Anforderungen**,
den **Aufsichtsrechtlichen Grundlagen zur inklusionspädagogischen Konzeption**,
und unserem aktuellen pädagogischen Handeln in der Kita Bentlake entspricht.



**Wir laden alle, die den Weg unserer Kita mitgestalten, ein,
diese Haltung mit uns zu leben:
Gemeinsam hinzusehen, zuzuhören,
Vielfalt als Bereicherung zu erleben und
jedem Kind seinen Platz in unserer Gemeinschaft zu geben.
Denn Inklusion beginnt dort, wo jeder Mensch selbstverständlich
dazugehört.**

Anhang A – Von Peperonis bis Marte Meo

A.1 Begriffe aus unserer Kita

Von Peperonis bis Marte Meo

Begriffe aus unserer Kita

In unserer Kita gibt es Begriffe, Namen und pädagogische Ansätze, die zu unserem Alltag gehören und für uns eine besondere Bedeutung haben. Manche davon sind auf den ersten Blick und aus der Konzeption heraus nicht ausreichend nachvollziehbar.

Mit diesem kleinen Kita-ABC möchten wir erklären, was sich hinter unseren Begriffen verbirgt, woher sie kommen und welche Bedeutung sie für unsere pädagogische Arbeit haben. So wird für Eltern und Interessierte sichtbar, was uns im Alltag wichtig ist und was die Kita Bentlake besonders macht.

A.2 Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt ist ein besonderer Lern- und Erfahrungsraum für unsere zukünftigen Schulkinder, die wir „Peperonis“ nennen.

Was sind „Peperonis“? Peperonis sind die zukünftigen Schulkinder in unserer Kita – und sie sind im wahrsten Sinne des Wortes „scharf auf Schule“. Mit viel Neugier, Freude und Spannung bereiten sie sich auf ihren nächsten großen Schritt vor.

Im Mittelpunkt der Lernwerkstatt steht das forschende und selbstständige Lernen.

Die Kinder greifen eigene Fragen und Interessen auf, probieren aus, beobachten, vergleichen, entwickeln Ideen und suchen gemeinsam nach Lösungen. Dabei begleiten wir sie aufmerksam, geben Impulse und schaffen eine Umgebung, in der Kinder sich sicher fühlen und Neues entdecken können.

Woran Sie das im Alltag merken können: Ihr Kind erzählt von Projekten und Experimenten, bringt Fragen aus der Lernwerkstatt mit nach Hause und probiert Dinge aus, die es dort kennengelernt hat.

A.3 Marte Meo

Marte Meo ist ein videobasiertes, entwicklungsunterstützendes und ressourcenorientiertes Konzept. Der Name bedeutet sinngemäß **„aus eigener Kraft“.**

In unserer Kita nutzen wir Marte Meo als Methode und roten Faden unserer pädagogischen Arbeit. Im Mittelpunkt steht der Blick auf das, was bereits gelingt und welche Entwicklungsmöglichkeiten im alltäglichen Miteinander entstehen.

Wir achten besonders auf die Signale und Initiativen der Kinder und unterstützen ihre Entwicklung durch bewusste Kommunikation und Beziehungsgestaltung. Wichtige Elemente

sind beispielsweise Warten, Folgen, Benennen (der kindlichen Initiativen) und positives Leiten. Das bedeutet ganz praktisch: Wir nehmen wahr, was ein Kind uns zeigt, greifen es auf, benennen es und führen das Kind Schritt für Schritt weiter. Beim positiven Leiten geht es darum, den Kindern mit positiven Erfahrungen verbundene Lernmodelle zur Verfügung zu stellen.

Videoaufnahmen können dabei helfen, Alltagssituationen genauer zu betrachten und kleine, oft unscheinbare Entwicklungsschritte sichtbar zu machen. So können wir gemeinsam überlegen: Was kann das Kind bereits? Was zeigt es uns? Und welche Unterstützung braucht es für seinen nächsten Entwicklungsschritt?

Wie wir Ihr Kind im Alltag begleiten: Wir greifen die Signale Ihres Kindes auf, benennen sie und führen es Schritt für Schritt weiter, ohne zu bewerten. Dabei nutzen wir kurze Videoausschnitte, um Entwicklungsschritte sichtbar zu machen.

Maria Aarts ist die Begründerin und Entwicklerin von Marte Meo. Sie entwickelte den Ansatz aus ihrer langjährigen praktischen Arbeit mit Kindern, Familien und Fachkräften.

Ein zentraler Gedanke ihrer Arbeit ist, dass Entwicklung besonders dort unterstützt werden kann, wo Beziehung, Kommunikation und Alltag miteinander verbunden sind. Marte Meo richtet deshalb den Blick auf konkrete Situationen und auf die Möglichkeiten, die in ganz normalen Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen liegen.

Ihre Arbeit prägt die Marte-Meo-Praxis bis heute. Für uns bedeutet das insbesondere, Entwicklung nicht nur in geplanten Förderangeboten zu sehen, sondern die vielen kleinen Momente des Alltags als Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Marte Meo International – offizielle Website: www.martemeo.com/de/

Die offizielle Website beschreibt Marte Meo als Methode zur Entwicklungsunterstützung im Alltag und führt Maria Aarts als Director von Marte Meo International.

Weitere Informationen zur Marte Meo-Methode: Die Marte Meo Methode

A.4 „Goldmine“

Der Begriff „Goldmine“ steht in unserer pädagogischen Arbeit für die besonderen Fähigkeiten, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten, die in jedem Kind liegen.

Ein Kind bringt von Anfang an eigene Interessen, Fähigkeiten und Potenziale mit. Nicht immer sind diese auf den ersten Blick sichtbar. Unser pädagogischer Blick richtet sich deshalb darauf, die „Goldmine“ eines Kindes zu entdecken: Was kann das Kind bereits? Was interessiert es? Wofür zeigt es Initiative? Wann gelingt ihm etwas besonders gut?

Diese Haltung hilft uns, Kinder nicht vorrangig über Schwierigkeiten oder Defizite wahrzunehmen, sondern ihre vorhandenen Ressourcen als Ausgangspunkt für weitere Entwicklung zu nutzen.

Unser Blick auf Ihr Kind: Wir schauen zuerst auf das, was Ihr Kind kann und was ihm Freude macht und überlegen dann gemeinsam, wie wir diese Stärken weiter unterstützen können. Es ist uns wichtig, im Tempo Ihres Kindes zu bleiben und so die vom Kind ausgehende Entwicklung bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.

A.5 Schachkita

Die Kita Bentlake ist als Schachkita zertifiziert und führt das Schachprojekt nach der Methode von „Schach für Kids e.V." durch. Die Kinder lernen dabei spielerisch die Grundlagen des Schachspiels kennen.

Schach bietet vielfältige Lerngelegenheiten: Die Kinder üben, sich zu konzentrieren, Regeln zu verstehen und einzuhalten, vorauszuplanen, verschiedene Möglichkeiten abzuwägen und die Perspektive zu wechseln. Schach unterstützt die Entwicklung von vielen weiteren „Vorläuferfähigkeiten", die beispielsweise für die Mathematik von großer Bedeutung sind.

Dabei geht es nicht in erster Linie darum, möglichst gut Schach zu spielen. Entscheidend sind die Kompetenzen und Erfahrungen, die Kinder beim gemeinsamen Spielen entwickeln. Unser Angebot wird so gestaltet, dass Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen teilhaben und Erfolgserlebnisse erleben können.

Was Ihr Kind im Schachprojekt erlebt: Ihr Kind lernt spielerisch Figuren und Regeln kennen, übt sich zu konzentrieren und mit anderen Kindern gemeinsam zu spielen: im Vordergrund steht das Miteinander, nicht der Wettkampf.

A.6 KlimaKita.NRW

Die Kita Bentlake ist als KlimaKita.NRW ausgezeichnet worden. Dahinter steckt die Idee, Kinder früh für Themen wie Umwelt, Natur, Energie und Klima zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, dass sie selbst etwas beitragen können – im Kleinen wie im Großen.

Im Alltag bedeutet das zum Beispiel:

- Wir sprechen mit den Kindern darüber, wie wir mit Energie und Ressourcen umgehen (Licht, Wasser, Mülltrennung).
- Wir machen Angebote zu Natur- und Umweltthemen (z. B. Projekte im Außengelände, kleine Experimente, Beobachtungen in der Umgebung der Kita).
- Wir überlegen gemeinsam mit den Kindern, was „Klimaschutz" und „Umwelt schützen" für ihren Alltag bedeuten kann.
- Wir stärken die Kinder darin, dass sie handlungsfähig sind, eine Stimme haben und an Lösungen mitarbeiten können.

Damit passt KlimaKita.NRW gut zu unserer inklusionspädagogischen Konzeption: Alle Kinder sollen teilhaben können, Fragen stellen dürfen und erfahren, dass ihre Ideen und ihr Handeln wichtig sind.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist somit auch gesundheitsfördernd, denn wenn Kinder sich als handlungsfähig und kompetent empfinden, besteht eine große Chance dass Ängste nicht entstehen bzw. dass die Kinder Resilienz entwickeln, um mit Ängsten und Sorgen altersentsprechend umgehen zu können.

Quellenhinweis KlimaKita.NRW: NRW.Energy4Climate – Presse- und Informationsmaterial zur Auszeichnung der Kita Bentlake.

KlimaKita.NRW – offizielle Informationen von NRW.Energy4Climate: KlimaKita.NRW

Pressemappe „Klimabildung in Kitas“ – mit Informationen zur Auszeichnung der Kita Bentlake und Interview mit Kita-Leitung Susanne Michels: Pressemappe Klimabildung in Kitas

Bericht zur Auszeichnung am 6. April 2023 mit Mona Neubaur und Josefine Paul: KlimaKita.NRW: Landesregierung zeichnet Kindergarten in Hövelhof aus

Projektbericht zur Kita Bentlake: Projektbericht Kindergarten Bentlake, Hövelhof (PDF)